



Ein Zusammenhang der Vorfälle in Leibnitz und Kalsdorf (Bild) wird vermutet

APA/ERWIN SCHERIAU,

KK

„Gewalt gegen religiöse Gruppen nimmt zu“

Soziologin und Theologin Nicole Bauer von der Uni Graz zum jüngsten Attentatsversuch auf die Zeugen Jehovas in Kalsdorf.

Von Norbert Swoboda

Und wieder hat der Fund eines Sprengsatzes vor einem Gebäude der Zeugen Jehovas in Kalsdorf für Bestürzung gesorgt und lenkt den Blick auf diese Glaubensgemeinschaft. Im Vorjahr hatte es ein Attentat während einer Zusammenkunft der Gläubigen in Leibnitz gegeben. Ein Zusammenhang wird vermutet.

„Die Zeugen Jehovas sind seit 2009 eine in Österreich gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaft“, erklärt die Religionswissenschaftlerin und Soziologin Nicole Bauer vom Institut für Religionswissenschaft an der Universität Graz auch diesmal wieder. Ein Begriff wie „Sekte“ wäre nicht angebracht, nicht zuletzt, weil dieser Ausdruck meist abwertend gebraucht wird. Die Gruppe entstammt der Welt der Presbyterianer, einer (ursprünglich schottischen) Spielart protestantischer Kirchen, die wieder-

„
Medial wird immer wieder auf Praktiken der Zeugen Jehovas hingewiesen, die viele verstören.

Nicole Bauer

Soziologin und Religionswissenschaftlerin



um aus dem Calvinismus (Schweizer Reformation) hervorgegangen ist.

Bauer kommt eben von einer Veranstaltung in Großbritannien, die sich unter anderem mit dem Thema Gewalt gegen kleine religiöse Gruppen beschäftigt. Konkret ist es eine Gruppe von Forschern, ausgehend von Italien, die sich unter dem Titel „Zentrum für das Studium über neue Religionen“ mit solchen Fragen beschäftigt.

„Es ist ein Kennzeichen unserer Gegenwartsgesellschaft, dass es immer wieder zu Gewalt gegen religiöse Gruppen kommt.“ In England habe man

sich das Beispiel einer neureligiösen muslimischen Gruppe angesehen, die nach Angriffen nach England ausgewandert ist und dort nun ein abgeschottetes Leben führt.

„Die Aggressivität und Gewaltbereitschaft hat zugenommen“, sagt Bauer. Anders, als man noch vor der Jahrtausendwende dachte, führte die Säkularisierung nicht zu einem Verschwinden dieser Effekte. Religion sei auch heute noch ein zentrales Identifikationsmerkmal. „Ärgernis löst aus, wenn eine Gruppe beansprucht, die Wahrheit zu kennen“, sagt Bauer. Zwar hät-

ten die Zeugen Jehovas (sie selbst bezeichnen sich als „Jehovas Zeugen“), die als besonders friedlich gelten, von der Missionierung an der Haustür Abstand genommen, aber sie wären doch präsent, etwa am Grazer Hauptplatz. „Und dann wird immer wieder medial auf Praktiken hingewiesen, die viele verstören“, erinnert Bauer an das Thema Bluttransfusionen, das die Zeugen Jehovas ablehnen.

Rund 22.000 Mitglieder haben die Zeugen Jehovas in Österreich. Es ist zwar eine christliche Gruppierung, aber man lehnt Feste wie Weihnachten und Ostern ab. Im Mittelpunkt steht die Bibel, deshalb nannte man sie früher auch „Bibelforscher“. Sie sind sehr hierarchisch organisiert und erwarten schon bald den Anbruch von Gottes Herrschaft. Nur 144.000 Auserwählte werden demnach in den Himmel kommen, die anderen Gläubigen (Christen) würden dann in Gottes Königreich auf Erden in Frieden leben.